

Synodalratspräsidentin
Lilian Bachmann

1. August 2021: Helvetia predigt!

Wir haben es gehört. 50 Jahre ist es her, dass wir Frauen in der Schweiz auf nationaler Ebene abstimmen und wählen dürfen und uns selbst in politische Ämter wählen lassen können. Bis das Frauenstimmrecht in allen Kantonen eingeführt war, vergingen nochmals 20 Jahre. Seit gut 30 Jahren ist es nun jedoch auch in allen Kantonen der Schweiz gelebte Wirklichkeit. Direkte Demokratie braucht eben ihre Zeit. Heute folgen wir nun deinem Ruf Helvetia unsere Stimmen erklingen zu lassen. Denn du Helvetia weisst, dass unsere Stimmen zwar da sind, doch noch immer untervertreten und zu wenig gehört werden.

Nun frage ich dich Helvetia, was können wir tun, damit unsere Stimmen und auch andere Stimmen von Untervertretenen hörbar werden, mitreden und sich gesellschaftlich einmischen? Was braucht es, damit mehr von unseren Stimmen an den entscheidenden Stellen erklingen und gehört werden?

Was sagst du? Vorbilder? Ja, da hast du Recht. Die brauchen wir und müssen sie uns immer wieder vor Augen führen. Identifikationsfiguren, wie wir eingangs gehört haben. Vorbilder von Frauen, die unsere Ideale verkörpern und nach deren Vorbild wir streben wollen. Sie motivieren und bestärken uns, unsere Ziele zu erreichen. Sie machen uns Mut und geben uns Orientierung. Sie zeigen uns, was möglich ist. Denn möglich ist fast alles, was wir Frauen wollen, uns wünschen und uns erträumen.

Helvetias aller Orte zeigt euch und lasst euch hören!

Heute hier in der Lukaskirche zeigen wir uns. Rita Famos, Verena Sollberger, Ylfete Fanaj und ich.

Als weitere Vorbilder möchte ich heute vier Frauen zeigen. Drei von ihnen sind Vertreterinnen unserer drei Staatsgewalten – des Parlaments, der Regierung und Justiz - und eine Vertreterin der Wissenschaft und Wirtschaft.

Beginnen wir mit

Tilo Frey: eine der 10 ersten Nationalrätinnen der CH und die erste nicht weisse Nationalrätin der Schweiz

Am 29. November 1971 (mein Geburtstag) begann die historische Session im Bundeshaus in der Schweiz, an welcher erstmals Frauen vertreten waren. 10 Frauen zogen damals als Nationalrätinnen nach der Volksabstimmung vom 7. Februar 1971 und der Einführung des Frauenstimmrechts ins Bundeshaus, 1 in den Ständerat. 295 Tage lagen dazwischen – oder 9.5 Monate bzw. die Dauer einer Schwangerschaft zwischen Zeugung und Geburt – zwischen Abstimmung und Einzug ins Bundeshaus. Besser hätte ich mir meinen Geburtstag nicht auswählen können.

Tilo Frey war eine unter ihnen, die am 29. November 1971 Platz im höchsten Parlament nahm.

Geboren in Kamerun absolvierte sie zielorientiert das Lehrerseminar und arbeitete als Direktorin einer höheren Töchterschule. 1964 wurde sie die erste nicht weisse Abgeordnete der FDP des Neuenburger Stadtparlaments, 1969 des grossen Rats des Kantons Neuenburgs und schliesslich 1971 erste nicht weisse Nationalrätin im Bundeshaus. Und dies nur ein Jahr nach der nur knapp verworfenen Schwarzenbachinitiative.

Für sie war klar: sie wollte sich für Frauenrechte, Chancengleichheit, Entwicklungszusammenarbeit einsetzen.

Margrit Bigler-Eggenberger: erste Bundesrichterin der Schweiz

Die studierte Juristin und Rechtsanwältin war Richterin am Sozialversicherungsgericht des Kantons St. Gallen und nahm ein Jahr nach Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz 1972 als Ersatzrichterin und 1974 ordentliche Richterin in unserem höchsten Gericht, dem Bundesgericht, Einsitz. Dort war sie während ihrer 20jährigen Tätigkeit 17 Jahre lang die einzige Frau

Auch sie hatte ein Vorbild: eine Rechtsanwältin in St. Gallen, die sie motivierte, Recht zu studieren und so wie sie zu werden. In einem Interview hat sie einmal gesagt: «Ich habe immer das gemacht, was mir gefällt, und was jeder Mann mit meiner Ausbildung auch getan hätte.»

Unbeirrbar hat sie sich in ihrem Wirken für Chancengleichheit, Gleichberechtigung und insbesondere Lohnleichheit zwischen Mann und Frau eingesetzt.

Viola Amherd: die erste Verteidigungsministerin der Schweiz

Erst die 9. Bundesrätin der Schweiz ist sie seit 1.1.2019 Vorsteherin des Eidg. Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport und steht damit an der Spitze des Schweizer Militärs –einer klassischen Männerdomäne - als die erste Verteidigungsministerin der Schweiz.

Für sie gilt die Devise: dass Frauen alles sein können, was sie wollen. «Du kannst nicht» gibt es bei ihr nicht. Sie motiviert Frauen, engagiert sich für sie, fördert sie und unterstützt sie auf ihrem Weg. Wichtig ist für sie, dass alle Menschen ihre Erfahrungen, ihre Kenntnisse im Berufsalltag, in der Politik und in der Gesellschaft einbringen können und zwar gleichberechtigt – auf Augenhöhe. Vielstimmig. Viola Amherd steht für eine Helvetia, eine Schweiz, mit mehr Frauen in Wirtschaft, Politik und auch Kirche.

Und schliesslich soll uns noch eine Luzerner Vertreterin der Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft heute als Vorbild dienen. Sie lehrt und zeigt, WIE es uns gelingt, Chancengleichheit zu erreichen.

Iris Bohnet Verhaltensökonomin und 2006 erste Schweizer Professorin an der renommierten Eliteuniversität Harvard in den USA. 2012 wurde sie die zweite Verwaltungsrätin in der Geschichte der Credit Suisse, einer der beiden Schweizer Grossbanken.

Reformiert aufgewachsen in Emmenbrücke engagierte sie sich schon früh für die Ungleichheiten auf der Welt. Engagiert und unbeirrt setzt sie sich dafür ein, dass Frauen und überhaupt alle Menschen eine Stimme haben und Chancengleichheit möglich ist. Sie forscht wie Wirtschaft, Politik und unsere Gesellschaft diverser werden können und lehrt, wie wichtig es ist, dass sich bestehende Rollenbilder nicht nur von Frauen, sondern überhaupt von allen Untervertretenen verändern. Vorbilder –helfen dabei.

Diese 4 Frauen sind Vorbilder für so viele junge Frauen und haben vorgelebt, leben vor, dass auch das scheinbar Unmögliche – Unerreichbare – möglich und erreichbar ist. Auch sie hatten ihre Vorbilder, wurden gefördert, hatten Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter um sich, welche an sie geglaubt haben. Mutig sind sie vorangeschritten, schreiten unbeirrbar weiter voran und setzten sich ein für Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller Menschen. Denn Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht für das wir alle einstehen müssen. Gemeinsam, vielstimmig, hörbar und konsequent. So wie die syrophönizische Frau aus der heutigen Lesung.

In diesem Sinn: Helvetias aller Orte zeigt euch und lasst euch hören!